

GYOD-Vorhaben am FEG: Bildungssettings behutsam weiterentwickeln



I. Leitender Gedanke: **Primat der Pädagogik**

- a) **Bewährtes** bewahren, **Potenziale** nutzen:
Chancen und Gefahren kritisch beleuchten

„Die Digitalisierung [...] ist für den gesamten Bildungsbereich Chance und Herausforderung zugleich. Chance, weil sie dazu beitragen kann, formale Bildungsprozesse – das Lehren und Lernen – so zu verändern, dass **Talente und Potentiale** individuell gefördert werden; Herausforderung, weil sowohl die bisher praktizierten Lehr- und Lernformen sowie die Struktur von Lernumgebungen überdacht und neu gestaltet als auch die Bildungsziele **kritisch überprüft und erweitert** werden müssen.“

(Sekretariat der Kultusministerkonferenz (Hrsg.): Strategie der Kultusministerkonferenz „Bildung in der digitalen Welt“, Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 08.12.2016 in der Fassung vom 07.12.2017, Berlin 2017, S. 8.)

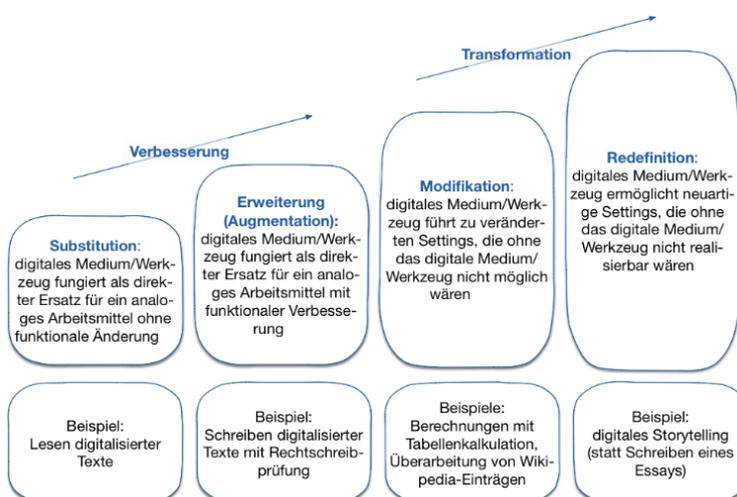
- b) Einem **postdigitalen Ansatz** folgen:
Digitalität als Hintergrund des Schulalltags

„Mit ‚postdigital‘ bezeichne ich solche pädagogischen Ansätze, in denen es primär um neue Lehr- und Lernpraktiken, Bildungsziele und Vorstellungen von ‚guter Schule‘ in einer digital vernetzten Welt geht. **Digitale Technologien sind für diese Praktiken und Ziele notwendig, aber sie sind den pädagogischen Überlegungen untergeordnet.** Digitalität wird zum Hintergrund des Alltags. Sie muss nicht mehr explizit als ‚Digitalisierung‘ thematisiert werden, sondern ist lediglich ein Aspekt eines umfassenden Transformations- oder Schulentwicklungsprozesses.“

(Macgilchrist, Felicitas: Digitale Bildungsmedien im Diskurs. Wertesysteme, Wirkkraft und alternative Konzepte, in: Aus Politik und Zeitgeschichte, 69 (2019) 27 - 28, S. 18 - 23 (22f).)

- c) **Didaktische und methodische Funktionen** digitaler Werkzeuge in den Blick nehmen:
Lernsettings sinnstiftend und sinnvoll ergänzen

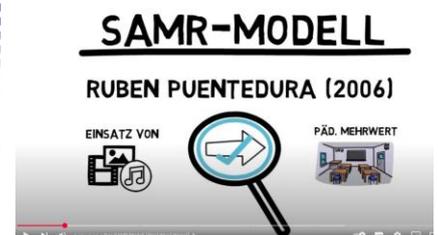
Nimmt man **Digitalität als ergänzende Facette** einer tragfähigen Lernkultur (**die selbstverständlich nach wie vor bewährte nicht-digitale Arrangements beinhaltet**) in den Blick, so rücken die didaktischen und methodischen Funktionen der digitalen Medien und Werkzeuge in den Fokus. Sie fruchtbar für Lehr-Lernprozesse zu nutzen, kann in unterschiedlichen Graden geschehen, wie das nachstehend im Überblick dargestellte **SAMR-Modell von Puentedura** verdeutlicht:



(aus: <https://feg-bonn.de/b/digitalisierung/>, abgerufen am 15.03.2025)

Infobox: **Das SAMR-Modell**

Einführungs-Video



[Link]

Webseiten mit Anwendungsbeispielen zu dem SAMR-Modell:

[Link]



- d) Bewährtes **zusätzlich** in eine **neue Form** bringen:
Methodenvielfalt auch digital leben

„Unterricht ist gut, wenn er die Schüler:innen darin unterstützt, Methodenkompetenzen für selbstständiges Arbeiten zu entwickeln, und ihnen durch Methodenvielfalt hilft, zu inhaltlich reichhaltigen Arbeitsergebnissen zu kommen. [...]

Methodentiefe ist erforderlich, um zu anspruchsvollen Unterrichtsergebnissen zu kommen und um den Schüler:innen zu ermöglichen, Lernprozesse in wachsendem Umfang selbst zu steuern.

Methodenvielfalt ist erforderlich, um die Heterogenität der Lernvoraussetzungen zu berücksichtigen und die große Bandbreite unterschiedlicher Aufgabenstellungen abzudecken. Der Anspruch, Methodenqualität durch Vielfalt zu sichern, ist aber noch zu pauschal formuliert! **Es geht nicht darum, die Schüler:innen nach dem Gießkannenprinzip mit möglichst vielen Methoden zu traktieren, sondern darum, inhaltsangemessene Methoden einzusetzen, die sie fachkompetent machen, die sie kognitiv, emotional und sozial aktivieren und die ihnen helfen, die für das Erwachsenenleben erforderlichen Kommunikations- und Kooperationskompetenzen aufzubauen.“**

(Meyer, Hilbert: Was ist guter Unterricht? 16., komplett überarb. Neuaufl., Berlin 2024, S. 110 - 112.)

Einen Überblick über die Vielfalt der Unterrichts- und Fachmethoden bietet der Methodenpool unter dem Link <https://methodenpool.de/>, der in folgende Rubriken gegliedert ist:



(aus: Reich, Charlotte/Reich, Kersten: Digitale Didaktik. Modelle und Methoden für eine erfolgreiche Praxis, Weinheim 2025, S. 21.)

Viele der aufgeführten Methodenkategorien lassen sich durch digitale Werkzeuge anregend umsetzen, wie die Zusammenstellung zeigt, die Charlotte und Kersten Reich in ihrem Buch *Digitale Didaktik. Modelle und Methoden für eine erfolgreiche Praxis* (Weinheim 2025, S. 127 – 129) präsentieren (vgl. <https://feg.one/2yg>).



Um im Kollegium die didaktischen Potenziale („digitale Dividende“) niederschwellig aufzuzeigen, bietet das schulische Digitalteam „**Learning Snacks**“ an, auf die über das Dashboard der FEGCloud (Intranet) zugegriffen werden kann. Zudem werden regelmäßig **schulinterne Fortbildungen und Sprechstunden** zu digitalen Aspekten durchgeführt, die das Angebot des Landes NRW ergänzen.

- e) **Grenzen erkennen, Chancen nutzen:**
Die Jamf Lehrer App konsequent einsetzen

„Die digitale Didaktik strebt einen Umgang mit den digitalen Medien an, der die Heranwachsenden kompetent im Digitalen werden lässt. Dies kann in der Regel **nicht durch Verbote** erreicht werden, vor allem dann nicht, wenn die Erwachsenen einen Mediengebrauch vorleben, der auf alle Freiheiten pocht. Dennoch muss **didaktisch eingegriffen** werden, wenn etwa Smartphones Ablenkungen erzeugen, die Konzentration stören, die Flüchtigkeit in der Aufmerksamkeit erhöhen. Vor allem in jüngeren Jahren sollten hier nicht nur die Elternhäuser, sondern auch die Schulen gegensteuern. Dazu gehört vornehmlich, den **positiven und lernförderlichen Gebrauch dosiert zu schulen.**“

(Reich, Charlotte/Reich, Kersten: Digitale Didaktik. Modelle und Methoden für eine erfolgreiche Praxis, Weinheim 2025, S. 144.)

In diesem Zusammenhang sind insbesondere die Gefahren digitaler Medien zu berücksichtigen, die sich mit folgenden Schlagworten beschreiben lassen: **Konsumhaltung, Ablenkungen, Konzentration und Merkfähigkeit, veränderte Sozialkompetenz, Ungleichheit, Dominanz kommerzieller Interessen, digitale Müllhalden** (vgl. ebd., S. 145 - 147).



Diesen Gefahren begegnen wir am FEG dadurch, dass wir die Nutzung digitaler Endgeräte im FEG durch die Verwendung der Jamf Lehrer App konsequent regulieren. Die Funktionen der Jamf Lehrer App zeigt die nachstehende Übersicht:

Wozu ist die App fähig?

Abhängig von den Einstellungen der Schule können Lehrkräfte mit der Jamf Teacher App für Jamf School Folgendes tun:

	Klassen erstellen und verwalten		Nachrichten an Schüler senden
	Lektionen erstellen und starten		Apps für Schüler anfordern
	Eine Lektion teilen		Schülergeräte verwalten
	Schüler zum Fernunterricht einladen		

(aus: https://resources.jamf.com/documents/products/documentation/Alles_was_Sie_u%CC%88ber_die_Jamf_Teacher_App_fu%CC%88r_Jamf_School_wissen_mu%CC%88ssen.pdf, abgerufen am 15.03.2025)

Infobox: Die Jamf Lehrer App

Einführungs-Video



[\[Link\]](#)

Jamf Teacher
Leitfaden für
Lehrer im Internet:
[\[Link\]](#)



II. Konkrete Eckpunkte: **GYOD-Vorhaben als Pilotprojekt**

- a) **Digitale Innovation** reflektiert umsetzen:
Prämissen vergegenwärtigen

Um die vorab beschriebenen Potenziale für den Bildungsprozess am FEG zu nutzen, erscheint eine **Vollausstattung** aller Schülerinnen und Schüler bestimmter Jahrgangsstufen am FEG zweckmäßig. Dabei sind folgende Voraussetzungen zu beachten:

- **Verantwortungsvoller Umgang:** Am FEG soll ein verantwortungsvoller Umgang mit digitalen Endgeräten sichergestellt werden. Daher ist nicht beabsichtigt, komplette Jahrgangsstufen der Sekundarstufe I mit digitalen Endgeräten auszustatten. Vielmehr liegt der **Fokus auf der gymnasialen Oberstufe.**
- **Didaktische Passung:** Die Verfügbarkeit von digitalen Endgeräten bedeutet nicht, dass diese im Schulalltag immer und überall eingesetzt werden. Vielmehr gilt der **Primat der Pädagogik:** Wenn ein **echter Bildungsmehrwert** zu erwarten ist, ist die Nutzung digitaler Endgeräte didaktisch sinnvoll

und geboten – wo dieser Mehrwert nicht zu erwarten ist oder sogar negative Auswirkungen zu befürchten sind, sind Lernarrangements zu bevorzugen, die ohne digitale Endgeräte auskommen.

- **Rechtliche Erfordernisse:** Digitale Endgeräte sollen möglichst nicht nur in **Lernsituationen** eingesetzt werden; vielmehr stellen sie auch eine Bereicherung in **Leistungssituationen** (wie in Mathematik Klausuren) dar.

Um digitale Endgeräte in Leistungssituationen gebrauchen zu können, müssen diese in technischer Hinsicht vergleichbar sein und dem Grundsatz der Prüfungssicherheit genügen:

- Die **Vergleichbarkeit** erfordert die Festlegung auf bestimmte Endgeräte, die zugelassen sind.
- Die **Prüfungssicherheit** impliziert, dass Täuschungsversuche unterbunden werden können.

Beide unumgänglichen Kriterien haben in Rücksprache mit dem technischen Dienstleister der städtischen Schulen (NetCologne) dazu geführt, dass **derzeit nur die Grundmodelle der iPads der 10. und 11. Generation genutzt und so in die schulische Infrastruktur eingebunden werden können**, dass sie sich über die Jamf Lehrer App während des Schultags reglementieren lassen.

b) **Digitale Endgeräte** beschaffen:

Der Elternfinanzierung zustimmen

Der Schulträger des FEG, die Stadt Bonn, verfügt auf absehbare Zeit nicht über den notwendigen Handlungsspielraum, um in den städtischen Schulen die Vollaussstattung einzelner Jahrgangsstufen zu finanzieren. Daher kann eine Vollaussstattung nur über ein **elternfinanziertes Vorgehen** umgesetzt werden. **Ein solches Vorgehen ist ausschließlich nach dem Grundsatz der Freiwilligkeit denkbar, wobei die Schule in Zusammenarbeit mit dem Förderverein einem erwartbaren Maß an Sonderfällen (bspw. mit Blick auf finanzielle Engpässe) Rechnung trägt.**

Die Stadt Bonn hat dem FEG im Rahmen eines Pilotprojekts die Möglichkeit eingeräumt, Grundmodelle der iPads der 10. und 11. Generation elternfinanziert zu beschaffen und diese in die schulische Infrastruktur einzubinden. Wenn die Elternschaft der Elternfinanzierung zustimmt, gibt es zwei Wege, wie die iPads beschafft werden können:

- **Individuelle Beschaffung:** Einzelne Familien besorgen eigenständig ein Grundmodell eines iPads der 10. oder 11. Generation.
- **Gesammelte Beschaffung:** Familien besorgen über einen Anbieter, der von mehreren Familien in Anspruch genommen wird, Grundmodelle der iPads der 11. Generation.

Für die Familien, die ggf. auf eine gesammelte Beschaffung zurückgreifen möchten, hat das FEG Angebote von zwei Anbietern (TabletKlasse.de – <https://tabletklasse.de/>, Gesellschaft für digitale Bildung – <https://www.gfdb.de/>) verglichen und dabei nur minimale Preisdifferenzen festgestellt.

Unabhängig davon, ob Endgeräte individuell oder gesammelt beschafft werden, handelt es sich bei dem Vorhaben um ein **GYOD-Projekt**. GYOD steht dabei für **Get Your Own Device** und bezeichnet ein Modell, bei dem Schülerinnen und Schüler bzw. deren Eltern ein digitales Endgerät nach Vorgaben der Schule anschaffen. **Die beschafften Geräte bleiben im Eigentum der Familien, die sie gekauft haben.** Sie werden so in die schulische Infrastruktur eingebunden, dass sie

- **im Schulalltag** durch die Lehrkräfte über die Jamf Lehrer App gesteuert und
- **außerhalb der Schule** ohne Restriktionen verwendet werden können.

Infobox: **GYOD**

Weitere Informationen zu GYOD-Modellen finden sich auf der Seite des Gymnasiums Köln-Pesch, das ebenfalls ein GYOD-Vorhaben umsetzt:



[Link]

c) **Einvernehmen** herstellen:

In einer freien mehrstufigen Abstimmung über das GYOD-Vorhaben befinden

Das GYOD-Projekt für die künftige Jahrgangsstufe 11 (EF) im Schuljahr 2025/2026 kann nur umgesetzt werden, wenn die Elternschaft dem Vorhaben einmütig zustimmt. Um diese Zustimmung zu erbeten, plant das FEG wie folgt vorzugehen:

- *Im März 2026* wird mit den Elternvertreterinnen und -vertretern der 10. Klassen, dem Schulpflichtsvorstand, dem Digitalteam und der Schulleitung eine **Vorbereitungssitzung** durchgeführt, auf der ein Austausch über folgende Punkte geplant ist:
 - zulässige digitale Endgeräte und Kosten,
 - Elternkommunikation und Entscheidungsprozess (während des Elternabends und nachlaufend),
 - digitale Didaktik („Unterrichtsgestaltung“) und digitale Dividende („Bildungsmehrwert“).
- *Im April 2026* findet im Pädagogischen Zentrum (PZ) der Schule ein **Elternabend** statt, auf dem
 - die einzelnen Aspekte des GYOD-Projekts vorgestellt sowie
 - offene Fragen diskutiert werden und
 - über das Projekt abgestimmt wird.

Nur dann, wenn auf diesem Elternabend zwei Drittel der anwesenden stimmberechtigten Eltern dem Vorhaben zustimmen, wird der nächste Schritt eingeleitet. Wird diese qualifizierte Mehrheit nicht erreicht, so wird das Vorhaben nicht weiterverfolgt.

- Wird die Mehrheit erreicht, so wird *im Anschluss* in einer 14-tägigen online-gestützten individualisierten Abfrage erhoben, ob
 - ein Grundmodell eines iPads der 10. oder 11. Generation individuell oder gesammelt beschafft wird („Regelfall“) oder
 - keine Möglichkeit oder Bereitschaft zur Beschaffung eines solchen Geräts besteht („Sonderfall“).

Nur dann, wenn die Zahl der Sonderfälle hinreichend gering ist, um das Vorhaben dennoch umzusetzen, wird das Vorhaben weiterverfolgt. Andernfalls wird das Vorhaben eingestellt.

Zusätzlich wird das Vorhaben in den Schulgremien behandelt.

14.09.2025, gez. Ln